

## Alttestamentliche Basistexte der Diakonie

Quellen: Nicol, 172f; Crüsemann, in: VDWT 2; Oeming, Pauperologie, in: DWI-Sonderinfo 4.

In der Begründung der Diakonie ist das AT keine Negativfolie – Uhlhorn: „Die Welt vor Christo ist eine Welt ohne Liebe.“ – und auch nicht qualitativ minderwertig – Weth: „Das ‚qualitativ Neue‘ der Diakonie Jesu kündigt sich schon im AT an.“ Im AT finden sich vielmehr bleibende und unentbehrliche Grundlagen, die im NT vorausgesetzt sind. Denn die Erfahrung Gottes hat immer schon Verhaltensweisen zur Folge gehabt, die einer diakonischen Gesinnung entsprachen, aber erst in einem langen Prozess zur Explikation gekommen sind.

### 1. Alttestamentliche Klagepsalmen zur Überwindung des Leids

Die Bewältigung von Lebenskrisen erfolgt mit der Hilfe der Klagen (Ps 13,22). In drei Richtungen wird geklagt: Gott ist der Erste und Letzte, dem die Klage gilt. Die Betenden klagen zum zweiten über sich, schildern ihr Elend. Die dritte Richtung der Klage gilt den Feinden: Hier werden alle lebensfeindlichen Personen und Kräfte angeklagt.

Eine Eigentümlichkeit ist das Verständnis des Leides: Die eigentliche Not ist ein multifaktorielles Geflecht von Ursachen und Wirkungen. Klage ist als Klageritual ein öffentlicher Vorgang. Das deutet darauf hin: Gerade die Möglichkeit der Klage war theologisch das Wichtigste, was die damalige Religion zu bieten hatte: Krisen auf Leben und Tod konnten mit Hilfe der Klagerituale überwunden werden (Ps 88; Hiob 33,29). Klage wirkte

- ... weil Not offen ausgesprochen wurde.  
Weil dies öffentlich geschah, wurde gesellschaftliche Restitution möglich, ...
- ... da auch Gegenkräfte wie Vertrauen formuliert wurden.
- ... weil dadurch die vernetzten Kräfte des Unheils durchbrochen werden konnten.

### 2. Die alttestamentlichen Sozialgesetze

Israels Recht ist göttlichen Ursprungs – sein Anspruch allumfassend. Die faktische Geltung dieser Gesetze hing von Freiwilligkeit, den sozialen und politischen Umständen und weiteren Faktoren ab.

- ⇒ Ausdrücklicher Gottesschutz galt den Alten, Witwen, Waisen und Fremdlingen. Unter Schutz gestellt werden auch die Armen – zumeist verschuldete kleine Grundbesitzer – Sklaven und Tagelöhner.
- ⇒ In Lev 19,11-18 wird das Liebesgebot in den Kontext sozialer Verbote gestellt: Es ist der umfassende Abschluss dieses Zusammenhangs. Mit ‚Liebe‘ ist erkennbares und nachprüfbares Verhalten gemeint.
- ⇒ Liebe als Norm sozialen Verhaltens äußert sich im Verbot der Nachlese (Lev 19,9f), in der Sabbatruhe (Ex 23,12), aber auch in der prophetischen Sozialkritik (Amos 5,8).
- ⇒ Dtn 14,22-29: In jedem dritten Jahr kommt der Zehnten den Leviten, Fremden, Witwen und Waisen zu Gute – die weltweit erste Sozialsteuer.
- ⇒ Mit dem Verbot harter Pfandmaßnahmen und des Zinsnehmens (Ex 22,20-26, Dtn 23,20f; Lev 25,35-38) – im Umfeld Israels gibt es nichts Ähnliches – soll die Produktion von Abhängigkeit und sozialem Elend minimiert werden. Dazu dient auch der regelmäßige Schuldenerlass im Sabbatjahr (Ex 23,10f).
- ⇒ Zu Landbesitz für jedermann soll das Joveljahr führen (Lev 25,10).

Diese sozialen Wirtschaftsregeln sind Teil des alttestamentlichen Rechts und damit des Willens Gottes.

### 3. Alttestamentliche Theologie: Gottes befreiende Tat und menschliches Handeln

Die Erfahrung Gottes als Retter und Befreier ist Ausgangspunkt der Geschichte Israels. Die Zuwendung zu den Zerschlagenen und Gedemütigten gehört zu diesem Gott wie seine Einzigkeit. Das gilt auch für die Fremden – Gastfreundschaft ist das vorth theologische Gegengewicht gegen die Furcht vor dem Fremden.

- ↪ Im Bundesbuch (Ex 20-23) treten solche Normen unter die Autorität Gottes: Es ist die Güte Gottes, die sich den Ärmsten zuwendet. Begründet wird dies im Verweis auf die eigene Vergangenheit.
- ↪ Das Deuteronomium prägt biblische Begrifflichkeit: Die Erfahrung der Befreiungstat Gottes in Ägypten wird nicht nur auf Fremde, sondern auch auf andere Problemgruppen bezogen. Dieser Güte Gottes soll Israel nun seinerseits entsprechen (Dtn 24,17.21f).
- ↪ Im Heiligkeitgesetz ist die Heiligkeit eine von Gott geschenkte Gabe, der Israel entsprechen muss – gerade auch im Verhalten im Alltag (Lev 19,2).
- ↪ Bei Tritojesaja begründet das kommende Heil das jetzige Handeln (Jes 56,1; 60,1): Eschatologische Begründung, die Argumentationszusammenhänge des NT bereits andeutet.
- ↪ Psalm 82 – Gerichtsverhandlung Jahwes über die Götter – gibt im Übergang von der Monolatrie zum Monothismus Kriterien für alle Formen falscher Götter an die Hand: Wer nicht für das Recht der Elenden effektiv eintritt, die Macht der Frevler bricht, kann nicht Gott sein!

## Neutestamentliche Basistexte der Diakonie

Quellen: Nicol, 172f; Roloff, Gottesdienst, in: VDWI 2; Winkler; PT elementar, 177ff.

Das Wort διακονειν wird in der LXX nicht gebraucht, διακονια kaum. Als technischer Begriff bezeichnet es – im Gegensatz zum Gastgeber – Dienstleistungen im Umkreis des Gastmahles – sinngemäß: ‚bei Tisch aufwarten‘.

### 1. Nächstenliebe ist eine Frucht der Gottesliebe!

In diesem Sinne versteht sich Jesus als Diener (Lk 22,27; Phil 2,6ff). Wer diese Liebe erkannt hat, kann nicht das Herz vor seinem leidenden Bruder verschließen (1Joh 3,17).

Lk 10,25-37 beantwortet die Frage: Wo hat das Gebot der Nächstenliebe seine Grenzen? Das Nächstenliebegebot kann nicht in objektive Distanz rücken – es fordert persönlich heraus. Mt 25,31-46 warnt davor, dass Gottes Gericht denjenigen trifft, der dem Leidenden nicht dient.

Dabei ist das Liebesgebot Frucht des von Gott geschenkten Geistes (Gal 5,22): Der Glaube ist durch die Liebe tätig (Gal 5,6), er muss sich in der Liebe bewähren (Jak 2).

Dieser Zusammenhang von Gottes- und Nächstenliebe ergibt die Motivation für die Diakonie: Diakonie ist helfende Tat als Antwort auf Gottes rettende Tat in Christus, und Diakonie ist Frucht des Geistes, der durch Jesus in die Welt gekommen ist.

### 2. Diakonische Dimension des urchristlichen Gottesdienstes (Roloff)

Die Lebensmitte der urchristlichen Gemeinde bildet das gottesdienstliche Geschehen, dem eine diakonische Dimension grundlegend eingestiftet ist: Sein Ausgangspunkt ist die Betonung des Liebes- und Heilswillens Gottes (☞ Mk 3: Sabbatbruch). Sein Ziel ist die Zuwendung zum Menschen in seiner leib-seelischen Ganzheit, wie es in Jesu Gastmählern beispielhaft geschehen ist. Sie waren Hinführung auf den eucharistischen Gottesdienst als dem Ort, an dem sich Miteinander-Teilen und Füreinander-Sorgen konkret vollziehen. Tragende Kraft des Gottesdienstes ist das dienende Dasein Jesu, das erst die Mahlgemeinschaft möglich macht: Jesus ermöglicht durch sein Eintreten vor Gott die Mahlgemeinschaft mit den Elenden und den Sündern.

Im Überlieferungsprozess wurde das Dienst-Logion aus Lk 22,27 mit der Tradition vom letzten Mahl verbunden – in der Folge fand das diakonische Motiv seinen festen Platz im unmittelbaren Bereich des eucharistischen Gottesdienstes. So wird mit der Fußwaschung in Joh 13 die dienende Selbsterniedrigung Jesu als bildhafte Darstellung seiner gesamten Sendung verstanden: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.“ (Joh 13,14)

Die im Herrenmahl gründende Vorstellung der Kirche als Leib Christi bei Paulus hat im gegenseitigen Dienen ihre Pointe: Im Gottesdienst geht es um die Vergegenwärtigung des Dienstes Jesu in der Wirklichkeit der Welt durch die gesamte Gemeinde (1Kor 10). Die paulinische Kollekte – als Kette des gegenseitigen Dienens geknüpft – demonstriert die bestehende Kirchengemeinschaft (Röm 15,26f). Die Sammlung ist zugleich λειτουργια (2Kor 9,12) – Diakonie und Lob Gottes sind eng verbunden.

### 3. Organisation der Diakonie

Im Gottesdienst wurzelt auch das Diakonenamt. Paulus bezeichnet noch alle, die am Gemeindeaufbau beteiligt sind, als διακονοι. Die Pastoralbriefe charakterisieren die διακονοι als eigene Gruppe von Amtsträgern im Gegensatz zu den επισκοποι. Schon Apg 6 zeigt, dass Diakonie in geordneter Weise geschehen soll.

Diakonie ist von Beginn an in erheblichem Maß das Werk von Frauen: Phoebe (Röm 16,1), Lydia (Apg 16,14f), Priscilla (Röm 16,3). 1Tim 5,3-10 erwähnt das Amt der Witwen.

### 4. Absolute Basistexte!

- ⇒ Doppelgebot der Liebe (Mt 22,36-40; Lev 19,18)
- ⇒ Barmherziger Samariter (Lk 10,25-37)
- ⇒ Vom Weltgericht (Mt 25,31-46)
- ⇒ Wahl der sieben Armenpfleger (Apg 6,1-6)